

Nordico Stadtmuseum

Linz Blick

Die Stadt im Fokus

Typisch Linz?! Das Nordico Stadtmuseum bietet mit der neuen Dauerausstellung ein einzigartiges Erlebnis für alle, die die Geschichte, Identität und Kultur von Linz kennenlernen möchten. Durch historische Exponate aus der vielfältigen Sammlung des Stadtmuseums und lebendige Vermittlungsmethoden wie u.a. Augmented Reality können Besucher*innen die Vielfalt der Stadt entdecken.

Mit einem kritischen Blick für Geschichte, Gegenwart und Zukunft wird im Nordico die Stadt untersucht. Wie fühlt es sich an, an einem Ort wie Linz zu leben, zu arbeiten oder ihn zu besuchen? Wie tickt diese Stadt und was ist einzigartig an ihr?

Der Sammlungsschwerpunkt des Stadtmuseums ist klar: die Vielfalt von Linz in all ihren Ausprägungen und Facetten. In diesem Teil der Sammlungsschau zeugen daher gleichermaßen Kunstwerke wie volkskundliche Objekte und andere seltene Dokumente von den Linzer*innen, den Traditionen oder speziellen Begebenheiten. Dazu gehört das sich stets verändernde Stadtbild, das urbane Leben, wie auch historische Ereignisse und Zuschreibungen, wie jene als Stahlstadt oder „Führerstadt“, die einzige innerhalb Österreichs während der Diktatur des Nationalsozialismus. Was verbindet diese Vergangenheit mit der Gegenwart und welche Kontinuitäten sind bis heute erkennbar? Was ist typisch Linz und wie lebt es sich in der Donaustadt am Alpenrand? Die Exponate in der neuen Dauerausstellung des Nordico stammen aus verschiedenen Epochen und erzählen Vergessenes, Alltägliches sowie Außergewöhnliches aus unterschiedlichen Perspektiven. Gemeinsam zeigen sie die Besonderheiten der Stadt und ein lebendiges Bild von Linz.

„Naturgemäß hat das Nordico als Stadtmuseum eine Hauptprotagonistin: Linz. Die Vielfalt der Stadt, ihre Einzigartigkeit, unterschiedlichen Ausprägungen und besonderen Eigenheiten sind Mittelpunkt unserer neuen Sammlungspräsentation. Pünktlich zum 50jährigen Jubiläum haben wir die Dauerpräsentation neu aufgestellt und modernisiert. Wir sind ein Museum, das Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet und dabei die Zukunft nicht aus den Augen verliert.“ Andrea Bina, Leiterin Nordico Stadtmuseum Linz

„Zum 50er präsentiert sich das Nordico frischer und attraktiver denn je. Es ist ein Markenzeichen des Linzer Stadtmuseums, dass es die Frage nach der Identität der Stadt immer am Puls der Gegenwart vermitteln will. So erzählt die neue Dauerausstellung die Stadtgeschichte facettenreich, lebendig und mit neuer Augmented Reality Technologie. Das Handy kommt dabei spielerisch bei 10 Indoor-Stationen mit virtuellen Erweiterungen zum Einsatz. Mit Linz Augmented sprengt das Nordico auch die eigenen Grenzen der Museumsmauern und geht mit 12 Stationen in die Stadt hinaus“, zeigt sich Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft, begeistert. „Das Nordico ist mit seiner Entwicklung in den letzten Jahren vom Schaudepot in der Tabakfabrik, dem neuen begrünten Vorplatz bis zum Zusatzbudget für die neuen Ausstellungsräume anlässlich des 50 Jahre Jubiläums und mit seinem innovativen Museums-Team ein wichtiger Teil der Stadt Linz“, gratuliert Stadträtin Lang-Mayerhofer.

Im Zuge der Neuaufstellung der Dauerausstellung im Stadtmuseum hat das Nordico mit Linz Augmented ein einzigartiges AR-Projekt realisiert. Mit der kostenlosen App Artivive können Kunstwerke, Statuen und Murals mit dem Smartphone zum Leben erweckt werden. Besucher*innen haben so auf spielerische und unterhaltsame Weise die Möglichkeit mehr über die (Stadt)geschichte(n) hinter den Objekten zu erfahren. Zusätzlich zu den rund zehn AR-Station im Stadtmuseum können sich Interessierte auch im Stadtraum auf Erkundungstour begeben. An zwölf besonderen Orten – darunter die KAPU, das afo oder auch die Nepomukstatue auf der Nibelungenbrücke – kann Augmented Reality erlebt werden. Die Broschüre die zu den spannenden, faszinierenden und teils versteckten Orten führt ist kostenlos im Nordico erhältlich. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Linzer Meisterschule für Kommunikationsdesign (MKD) umgesetzt.

„Mit Linz Augmented möchten wir mit unserem Wissen über die Stadt Linz in den öffentlichen Raum hinausgehen. Jeder kann hier mithilfe seines Smartphones und der Artivive-App Neues entdecken und auf unterhaltsame Art mehr über Linz und seine Geschichte(n) erfahren. Die Schüler*innen der MKD haben die einzelnen Geschichten mit viel Liebe zum Detail und auch Humor zum Leben erweckt.“ Klaudia Kreslehner, Projektleiterin & Kuratorin für Community Outreach

Ein vielseitiges Vermittlungsangebot rundet die neue Ausstellung im Nordico ab. Mit der Stadtmuse und Herrn Hofrat ziehen zum Beispiel zwei neue von der Künstlerin Verena Hochleitner entwickelte Charaktere in das Museum ein und begleiten die Besucher*innen bei ihren Entdeckungstouren durch die Ausstellung und den Stadtraum.

Auch ein kritischer Blick in die Geschichte wird nicht ausgespart, mit einem eigenen Raum, der sich dem Umgang des schweren Erbes von Hitlers „Führerstadt“ widmet.

„Zu Ende kann die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte nie sein. Eine Stadt hat viele Geschichten und viele Identitäten, das gilt auch für Linz. Besonders herausfordernd ist die Geschichte des Nationalsozialismus. In diesem Raum soll daher danach gefragt werden, wie mit diesem schwierigen Erbe umgehen und wie Erinnerung aussehen kann. Es geht dabei um eine Fokussierung, Bezugspunkte zur NS-Geschichte werden an verschiedenen Orten der Dauerausstellung sichtbar gemacht.“ Karin Schneider, Leiterin der Kunst- und Kulturvermittlung

Die facettenreiche Neuaufstellung der Sammlungspräsentation des Nordico wird am 14.09. ausgiebig gefeiert. Dabei wird nicht nur die neue Ausstellung zelebriert, sondern auch das 50jährige Jubiläum des Nordico Stadtmuseum. Es findet ein Festakt inkl. Live-Konzert des Linzer Duos Attwenger statt. Anlässlich des Jubiläums ist auch eine reich bebilderte Publikation mit Texten zu 50 ausgewählten Highlights aus der Sammlung erschienen. Erhältlich im Nordico Shop oder online unter shop.museenderstadtlinz.at.

Kapiteltexte

Geschichte des Nordico

Die Geschichte des Hauses beginnt Anfang des 17. Jahrhunderts. Als Kremsmünsterer Stiftshaus von Francesco Silva erbaut, dient es seit 1708 dem „Collegium Nordicum“ als Erziehungsinstitut für Katholiken aus nordischen Ländern. Nach der Auflösung durch Josef II. 1787 wird es als Mietshaus genutzt. Hier finden 1851 die Gründungsversammlung des OÖ Kunstvereins mit Adalbert Stifter und seiner Frau Amalie sowie die ersten Ausstellungen des Vereins statt. Verschiedene Persönlichkeiten wohnen im Nordico, etwa Elisabeth Jung (1844 hier verstorben), die Mutter von Marianne Willemer, Goethes literarischer Freundin. Die „Liedertafel Frohsinn“ hat ihr Lokal im Nordico und gibt mit ihrem Chorleiter Anton Bruckner Konzerte (1860/61 sowie 1868). 1911 kauft die Stadt das Gebäude und Ferdinand Weeser-Krell führt hier von 1911 bis 1934 ein Atelier für topografische Ansichten. Bereits 1936 plant man die Verwendung als Museum. 1962 wird die ehemalige Bethlehemkirche samt Verbindungsbau abgebrochen und das Gebäude um eine Fensterachse verkleinert. Das heutige Stadtmuseum eröffnet 1973.

Johann Peter Spaz, *Adlerdecke*, 1677

Den Hauptschmuck des Gebäudes bilden die Stuckdecken von Johann Peter Spaz. In sieben Räumen des ersten und zweiten Stockes befinden sich Stuckelemente – von einfachen geometrischen Feldsystemen bis hin zu reichen Deckenausstattungen, wie sie hier im Festsaal zu sehen sind. Kartuschen, Masken, Muscheln und Adler zieren die Decke des 15 mal 7,5 Meter großen Raumes. Während der Einrichtung des Hauses als Museum werden Reste eines Freskos mit der Darstellung „Tod des Germanicus“ entdeckt, abgenommen, von Anton Watzl restauriert und wieder angebracht. Die plastischen Elemente sind ursprünglich farbig gefasst. Es handelt sich hier um das größte und originellste Deckenprogramm in einem profanen Gebäude der Stadt.

Die Sammlung

Das Nordico Stadtmuseum verwahrt in seiner Sammlung rund 120 000 Exponate. Die umfangreiche Sammeltätigkeit beginnt noch bevor das Museum hier im namensgebenden Haus Nordico 1973 eröffnet wird. Bedeutender Grundstock ist die kulturhistorische Sammlung des Linzer Hofrates Anton Pachinger, die 1927 übernommen wird. In den letzten 100 Jahren wachsen die Bestände laufend und es entsteht eine enorme Bandbreite von sogenannten Linzensia, so der Fachbegriff für Objekte, die thematisch, inhaltlich oder in ihrer Entstehung einen Konnex zu Linz aufweisen. Die musealen Sammlungen umfassen die Bereiche Kunst, Topografie, Fotografie, Volkskunde sowie Alltagsgeschichte. Die archäologische Sammlung befindet sich als Dauerleihgabe in der OÖ Landes-Kultur GmbH. Auch im Schaudapot des Nordico in der Tabakfabrik Linz wird die Vielfalt in der Sammeltätigkeit des Hauses sichtbar. Die Bestände des Museums werden kontinuierlich durch Schenkungen und Ankäufe erweitert. Zeitgenössische Perspektiven bringen unter anderem die regelmäßigen Erwerbungen durch die alle zwei Jahre neu bestellten Kunstkurator*innen der Stadt Linz.

Gebautes Linz

Diese Stadt, die so ideal am Fluss liegt und diesen mit einbezieht, hat eine lange Entwicklung hinter sich. Ihre charakteristischen Merkmale bewegen sich in einem weiten Bogen zwischen Kultur und Industrie. Der Pöstlingberg mit der Wallfahrtskirche überragt Linz von Weitem sichtbar. Im Osten bestimmt die Industrie mit dem Gelände der voestalpine und anderen Großbetrieben das Stadtbild.

Linz gilt auch als Barockstadt, als Stadt der Türme – angefangen beim Landhausturm bis hin zu den Türmen des Alten Domes, der Stadtpfarrkirche, Minoritenkirche, Ursulinenkirche und des Neuen Domes. Markante Gebäude wie das Brucknerhaus (1974), das Neue Rathaus (1985), das Lentos Kunstmuseum (2003) und das Ars Electronica Center (2009) sowie herausragende Büro- und Wohnhaustürme der letzten Jahre prägen beidseits der Donau das Aussehen der Stadt.

Die schöne Linzerin

Die Bezeichnung „Die schöne Linzerin“ geht auf die Literatur der Aufklärung und des Biedermeier zurück. Der Schriftsteller Friedrich Nicolai, der 1781 auf einer Reise auch in Linz Station macht, beschreibt sehr genau die Schönheit der Linzerinnen. Er lobt den „schönen Wuchs“ und die „blühende Gesichtsfarbe“, „blendend weisse Haut und schmachttende Augen“. Der Begriff „Die schöne Linzerin“ wird auch für Dienstbotinnen und Köchinnen, die vorwiegend in Wiener Haushalten tätig sind, angewendet und findet sich in Theaterstücken von Nestroy, Raimund und Herzmanovsky-Orlando wieder.

In Kombination mit der Goldhaube verfestigt sich die Benennung und wird zu einem Typus, der bis in die Gegenwart geläufig ist. Die Linzer Goldhaube – erstmals im Nachlass von Barbara Schänckherl (gestorben 1616) erwähnt – erlebt ihre Blütezeit zwischen 1805 und 1830 gleichsam als Krone wohlhabender Frauen. Die schöne Linzerin mit Goldhaube und Tracht ist über Jahrzehnte auch ein beliebtes Sujet für den Tourismus der Stadt.

„Gruß aus Linz!“

Mozart, Beethoven, Bruckner, Tauber – alle haben in Linz ihre Spuren hinterlassen und am kulturellen Leben der Stadt mitgewirkt. Linz ist die Geburtsstadt des Tenors Richard Tauber. Anton Bruckner wirkt hier 13 Jahre als Dom- und Stadtpfarrorganist. Ludwig van Beethoven ist durch seinen Bruder Nikolaus Johann, der in Linz eine Apotheke führt, mit der Stadt verbunden. 1812 schreibt er bei seinem Aufenthalt an der 8. Sinfonie. Wolfgang Amadeus Mozart macht mehrfach auf Reisen Station in Linz und komponiert im Herbst 1783 hier die Linzer Sonate und die Linzer Sinfonie.

Die Märchen- und Zwergenwelt in der Grottenbahn am Pöstlingberg ist zu einem Wahrzeichen von Linz geworden. Unser Zwerg mit Frosch von Friederike Renate Stolz, der Bildhauerin dieser Figuren, hat allerdings nie in der Grottenbahn gewohnt. Als Linzer Wahrzeichen kann auch die Figur „Vitus Mostdipf“, die täglich in der lokalen Presse Kommentare abgibt und jährlich als Preis an Persönlichkeiten mit besonderen Talenten vergeben wird, bezeichnet werden.

„Ihr schwärmt. Linz gibt es gewiss gar nicht.“* (Berühmte Linzer*innen)

Personen aus Kunst und Wissenschaft prägen eine Stadt und tragen wesentlich zu ihrem eigenen, eben typischen Bild bei. Der Astronom und Mathematiker Johannes Kepler lebt von 1612 bis 1627 in Linz und ist durch die Benennung der Johannes-Kepler-Universität auch heute noch in der Stadt präsent. Mit Adalbert Stifter gewinnt Linz eine Persönlichkeit, die im kulturellen Leben ab 1848 eine große Rolle spielt. Als Schriftsteller, Landeskonservator und Mitbegründer des OÖ Kunstvereins und der OÖ Landesgalerie trägt er zu einem Aufblühen der bürgerlichen Gesellschaft bei. Durch die Initiative von Agathe Schwabenau entsteht 1896 die erste Malschule der Stadt. Werke von Künstlerinnen sind verstärkt in Ausstellungen zu sehen. Der Wandel der gesellschaftlichen Rolle der Frauen ist deutlich spürbar und setzt sich bis in die 1930er-Jahre fort. Die Emanzipation ist bei Künstlerinnen wie VALIE EXPORT oder Auguste Kronheim zentrales Thema und stärker denn je in der zeitgenössischen Kunst sichtbar.

* Fritz von Herzmanovsky-Orlando: Die Fürstin von Cythera

Linzer Unikate

Es sind nicht nur die ideale Lage an der Donau und die markante Architektur, sondern auch Ereignisse und Kulinarisches, die die Stadt formen und charakterisieren. Als kulinarisches Highlight gilt die in alle Welt exportierte Linzer Torte, und auch das Linzer Bier erfuhr unlängst eine Renaissance. Generationenübergreifend ist ein Besuch auf dem Pöstlingberg für Linzer*innen wie auch für Besucher*innen ein Muss. Der Urfahrner Markt versetzt die Stadt seit 1817 zweimal jährlich in Jahrmarktstimmung. Mit der Klangwolke wird seit 1979 jährlich ein spektakuläres Open-Air-Musikfestival im Donaupark vor dem Brucknerhaus veranstaltet. Dieses Event ist auch die Geburtsstunde des Ars Electronica Festival, eines Formats an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft, das internationale Maßstäbe setzt und in dessen Rahmen jährlich der „Oscar“ der digitalen Kunst vergeben wird: die Goldene Nica. Der Zweite Weltkrieg hinterlässt neben den Brückenkopfgebäuden und der Nibelungenbrücke auch zahlreiche Wohnsiedlungen, die als sogenannte „Hitlerbauten“ unverkennbar für die Stadt geworden sind.

Souvenirs aus Linz

Ein Souvenir erwirbt man als Erinnerung an eine Reise oder als Mitbringsel für die zu Hause Gebliebenen. Das Andenken wird in den meisten Fällen nicht benutzt, sondern aufbewahrt. Die auf Gläsern, Tassen, Häferln, Stamperln, Tellern, Löffeln oder Ziergegenständen aufgedruckten oder gemalten Ansichten von Wahrzeichen einer Stadt oder Region finden über Reisende den Weg in private Umgebungen. Souvenirs aus Linz zeigen bevorzugt Motive mit Hauptplatz und Dreifaltigkeitssäule sowie die Wallfahrtskirche am Pöstlingberg oder den Mariendom. Seit dem Einsetzen des Fremdenverkehrs Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts wird den Tourist*innen industriell gefertigte Ware in großer Stückzahl angeboten. Das Stammtischglas mit dem Aufdruck eines Fußballers, umgeben von diversen Wimpeln, steht ebenso für bestimmte Erinnerungen wie das Bettelarmband, das mit den Anhängern unterschiedlicher Wappen und Wahrzeichen europäischer Städte – darunter auch Linz – auf eine intensive Reisetätigkeit schließen lässt.

Gelebtes Linz

Nach Wien und Graz belegt Linz den dritten Platz unter den größten Städten Österreichs. Über 211 000 Einwohner*innen werden 2023 gezählt, ein neuer Rekord. Werktags halten sich noch weit mehr Menschen hier auf: Pendler*innen aus dem Umland beschenken der Landeshauptstadt nicht nur großstädtische Betriebsamkeit, sondern auch ein echtes Verkehrsproblem.

Den Aufstieg zum Hauptort eines der wirtschaftsstärksten Ballungsräume Europas verdankt die ehemalige Provinzstadt nicht zuletzt der günstigen Lage an der Donau. Bis heute prägt der Strom die räumliche Entwicklung und das Leben in der Stadt. Als attraktive Erholungsräume für alle werden die unverbauten Uferbereiche und Strandzugänge besonders geschätzt. Für Lebensqualität sorgt auch der hohe Grünflächenanteil. Zahlreiche Sportstätten, Parkanlagen, Gärten und andere „Stadtoasen“ bieten sich für innerstädtische Freizeitaktivitäten und als Ausflugsziele an.

Linz ist weiterhin Industriestadt. Als Kulturstadt mit vielfältigen Initiativen und Programmen, genauso aber als Stadt der Technologie und Forschung mit mehreren Universitäten kommen im 21. Jahrhundert neue Identitäten und Leitbilder hinzu.

An der Donau

Kaum eine Linzer Stadtansicht kommt ohne die Donau aus. Dass diese Lebensader für Linz besonders wichtig ist, zeigt schon der Name. Mit *lentos* meinten die keltischen Ur-Linzer*innen die Biegung, die der Strom hier nimmt und die den Stadtgrundriss bis heute prägt.

Schiene und Straße haben dem Wasserweg als Handelsroute den Rang abgelaufen. Gerade für die Stahlindustrie ist der Transport per Schiff dennoch nicht unbedeutend. Der Linzer Hafen ist nach wie vor ein wichtiger Umschlagplatz. Im Tourismus erlebt die Donau-Kreuzschiffahrt einen Boom. Gut 16 Kilometer legt die Donau im Stadtgebiet zurück. Mit rund 240 Metern Breite ist sie vor allem zu Fuß oder per Rad eine Barriere, die nur punktuell zu überwinden ist. Dafür bietet sie hochwertige Erholungsräume mitten im Zentrum. Im Lauf der Geschichte werden diese Qualitäten nicht immer gleich geschätzt oder genutzt. Die Hochwassergefahr spielt dabei eine Rolle. Mit der intensiven Freizeit-, Sport- und Eventkultur der Gegenwart gewinnt die Nähe zur Donau Relevanz und es wird entsprechende Gestaltung eingefordert.

Im Industriegebiet

Der Beiname „Stahlstadt“ wird von den Linzer*innen mit Stolz getragen – manchmal vielleicht mit einer feinen Prise Ironie. Der frühere Schwefeldunst und das „stinkige“ Image haben sich dank verbesserter Produktions- und Filtertechnik verzogen. Eine Herausforderung bleiben die Emissionswerte am größten Industriestandort des Landes aber weiterhin.

Der wirtschaftliche Erfolg bringt Linz viele Arbeitsplätze. Die Hälfte der hier erwerbstätigen Personen pendelt aus dem Umland ein. Nachhaltige Mobilitätslösungen für das enorme Verkehrsaufkommen von werktags über 300 000 Fahrten über die Stadtgrenzen sind noch nicht gefunden.

Die Linzer Tabakfabrik, international herausragendes Denkmal der Industriearchitektur, wird als Standort der Kreativwirtschaft neu interpretiert. Jüngst um einen umstrittenen Hochhausbau erweitert, steht das Areal sinnbildlich für die Identitätssuche und die Transformationsversuche einer Stadt, die längst nicht mehr nur Industriestadt ist und sein will.

In der Mitte

Im Jahr 1873 werden die zuvor eigenständigen Gemeinden Lustenau und Waldegg Teil des Linzer Stadtgebiets. Es sind die ersten von insgesamt zehn Erweiterungen bis 1939. So wächst Linz in diesem Zeitraum um ein Vielfaches auf die heutige Größe von 96 Quadratkilometern. Aufgespannt zwischen Donau und Westbahntrasse, mit der Landstraße als Mittelachse, definieren die Umriss der historischen Kernstadt das heutige Zentrum. Bedeutende „Unterzentren“ in den Stadtteilen gibt es kaum. Die Innenstadt und vor allem der Hauptplatz sind die gemeinsame Mitte, das Herz der Stadt. Hier verdichtet sich das Angebot an öffentlichen Einrichtungen, von Schulen über Politik und Verwaltung bis hin zu Konzerthäusern und Museen.

Unter den zahlreichen weltlichen und kirchlichen Türmen der Innenstadt sticht jener des neugotischen Mariendoms hervor. Mit rund 135 Metern Höhe nur wenig kleiner als der Wiener Stephansdom geraten, ist der Kirchenbau nach Fassungsvermögen der größte Österreichs.

In den Süden

Nach drei Seiten hemmen Hügel, Berge und die Donau die Ausbreitung der Stadt. Für die Linzer Stadtentfaltung bleibt der Süden. Als überregionaler Fernweg und städtebauliche Hauptachse gibt die Landstraße über Jahrhunderte hinweg die Richtung vor. Bis heute prägt sie das städtische Leben, als wichtigste Einkaufsmeile und einzige Straßenbahntrasse im Kerngebiet. Anstoß zur Ausdehnung in den Süden gibt auch die frühe Industrie. Fabriken etablieren sich im 19. Jahrhundert an den Seitenarmen der Traun, weitere Betriebs- und Wohnansiedlungen schließen neue Gebiete auf. Die Traun-Dörfer Kleinmünchen und Ebelsberg werden 1923 bzw. 1938 eingemeindet.

Die Westbahntrasse, ursprünglich am Rand der Stadt gelegen, bildet heute eine empfindliche „Grenzlinie“ quer durch Linz. Das erschwert die urbane Verzahnung des Zentrums mit den südlichen Stadtteilen. Anders gelagert war die Nord-Süd-Teilung nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Entwicklung im sowjetisch besetzten Urfahr ging in den ersten Aufbaujahren kaum voran, während in der US-amerikanischen Zone bedeutende Stadtbausteine der Nachkriegsmoderne entstanden.

Auf den Bergen

„Linz. Donaustadt am Alpenrand“ lautet ein alter Slogan. Die Alpenkulisse ist bei klarem Wetter tatsächlich gut zu sehen, für das Leben vor Ort ist sie weniger entscheidend. Linz hat eigene Berge! Berühmt ist der Pöstlingberg mit Bergbahn und Basilika. Die barocke Wallfahrtskirche ist das Wahrzeichen, eigentlichen Kultstatus genießt aber die Grottenbahn samt Drachen, Feen und Zwergen im Maximilianischen Befestigungsturm daneben.

Südlich der Donau sind Schloss- bzw. Römerberg beliebte Destinationen in Spazierdistanz vom Hauptplatz. Freinberg, Bauernberg und Froschberg setzen die westliche „Bergkette“ fort. Linzer Hausberg im Osten ist der Pfenningberg (Gemeinde Steyregg). Im Süden kann der Schiltenberg erwandert werden. Die höchste Linzer Erhebung (607 m) ist übrigens eine namenlose Stelle bei Elmberg im Norden des Stadtgebiets.

Durchgrünte Höhenlagen sind nicht nur zum Wohnen und zur Naherholung attraktiv. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die Klimakrise rücken die noch unverbauten Flächen als städtische Frischluftschneisen und Biotope in den Fokus.

Warum Erinnern?

Vom Umgang mit der Geschichte des Nationalsozialismus

Eine Stadt hat viele Geschichten und viele Identitäten, das gilt auch für Linz. Besonders herausfordernd ist die Geschichte des Nationalsozialismus. In diesem Raum soll daher danach gefragt werden, wie mit dieser schwierigen Erbe umgehen und wie Erinnerung aussehen kann. Es geht dabei in diesem Raum um eine Fokussierung, Bezugspunkte zur NS-Geschichte werden an verschiedenen Orten der Dauerausstellung sichtbar gemacht. Langezeit wurde in Österreich die Geschichte der NS-Herrschaft, an der so viele Österreicher*innen als Täter*innen beteiligt waren, aber auch zu Opfern wurden, verdrängt und verschwiegen. Erst in den letzten Jahrzehnten wird offener gesprochen, mehr geforscht und in den Schulen konsequenter unterrichtet. Linz entschloss sich in den 1990er-Jahren zu einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt, aus dem die beiden Bände „Nationalsozialismus in Linz“ hervorgingen.

Im Kulturhauptstadtjahr Linz09 thematisierten mehrere Projekte die NS-Geschichte der Stadt. Zu Ende kann die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte aber nie sein. Es gilt weiterhin die Gegenwart auf die Vergangenheit hin zu hinterfragen und die Erinnerung stetig weiter zu entwickeln. Dazu soll auch dieser Raum der Reflexion beitragen.

Programm

Auf Spurensuche mit der „Stadtmuse“

Stellt euch ein eigenes kleines Informationsheftchen zusammen und nützt die Aktionskarten, um auf neue Wege und Gedanken zu kommen! Für alle Stadtforschenden, Familien und Schulen

Öffentliche Führungen

Die öffentlichen Führungen ermöglichen in regelmäßigen Abständen einen ersten Einblick in die Sammlung und ihre Highlights. Das Vermittlungsteam stellt sich auf die Wünsche und Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe ein.

Führungskarte: € 4 zzgl. Eintritt

Buchbare Gruppenführungen

Als Familienausflug, Teil Ihrer Firmenfeier oder Freundesaktivität: Buchen Sie eine individuelle Führung oder ein Gespräch zu einem ausgewählten Thema.

Anmeldung und Info: kunstvermittlung@lentos.at oder +43 732 7070 1912

Führungen mit Gebärdensprachdolmetscher*in

Es finden hier regelmäßig Termine statt. Die Termine finden Sie auf unserer Website nordico.at.

Daten & Fakten

| | |
|---|--|
| Ausstellungstitel | Linz Blick Die Stadt im Fokus |
| Ausstellungsdauer | Ab 15.09.2023 Dauerausstellung |
| Pressekonferenz | 14.09.2023 |
| Gesprächspartner*innen bei der Pressekonferenz | Andrea Bina, Leiterin Nordico Stadtmuseum Linz und Kuratorin Klaudia Kreslehner, Projektleiterin Linz Augmented & Kuratorin für Community Outreach Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft Lisa Schmidt, Kuratorin Karin Schneider, Leitung Kunst- und Kulturvermittlung |
| Credits | Kuratorinnen: Andrea Bina, Lisa Schmidt Gastkurator*innen: Tobias Hagleitner, Michaela Nagl, Karin Schneider Wissenschaftliche Begleitung: Birgit Kirchmayr Grafik & Ausstellungsgestaltung: Abteilung eins Ausstellungsarchitektur: any:time architekten |
| Ausstellungsort | 2. OG, Nordico Stadtmuseum Linz |
| Öffnungszeiten | Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr Mo geschlossen Gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.nordico.at |
| Eintritt | € 8, ermäßigt € 6 / € 3 |
| Pressekontakt | Clarissa Ujvari Festnetz: +43(0)732/7070-3603 Mobil: +43(0)650/4849706 clarissa.ujvari@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz |
| Web & Social Media | nordico.at facebook.com/nordicolinz instagram.com/nordicolinz youtube.com |

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf unserer Webseite [zum Download](#) bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.